

Dieser erste Bd. eröffnet eindrucksvoll eine breit angelegte Auseinandersetzung mit der Liturgietheologie R.s, die ja einen *locus theologicus* freilegt und unter verschiedenen Aspekten fundamentaltheologisch so zu etablieren versucht, dass er im Kontext einer dynamisierten *loci*-Lehre sogar eine zentrale Rolle erhält. Erst dieser Zusammenhang erlaubt es, die bekannten strittigen Einzelfragen (etwa nach der Orientierung von Raum und Handlung in der Liturgie bzw. nach ihrer „organischen Entwicklung“ überhaupt) ihrem systematischen und historischen Gewicht entsprechend zu diskutieren. Bemerkenswert ist, wie hier dennoch unterschiedliche Positionen vertreten werden können und gerade dadurch das Potenzial der Theologie R.s noch deutlicher wird. Damit ist, wie der Herausgeber *Rudolf Voderholzer* im Vorwort betont, „das Werk keineswegs erschöpfend diskutiert“ (9). Dem Zeitdruck geschuldet, bleiben u. a. die ökumenischen Aspekte ausgespart, wie er anmerkt (darunter auch die Frage nach dem Status der Bilder, wie sie R. in „Der Geist der Liturgie“ im Blick auf die orthodoxen Schwesterkirchen erneuert stellt). Aber hier wird der entscheidende Schritt getan, dieses Werk für den aktuellen theologischen Diskurs zu erschließen und zugleich die Intention der einzelnen Bde. der Gesammelten Schriften begleitend zu vermitteln. P. HOFMANN

BALTHASAR, HANS URS VON, *Die Gottesfrage des heutigen Menschen* (erweiterte Neuausgabe aus dem Nachlass). Herausgegeben und eingeleitet von *Alois M. Haas*. Freiburg i. Br.: Johannes-Verlag Einsiedeln 2009. 257 S., ISBN 978-3-89411-407-7.

Als Hans Urs von Balthasar (= v. B.) 1965 über seinen Weg und sein Werk Rechenschaft gab, machte er auch über das, was er eine Dekade zuvor gedacht und geschrieben hatte, eine Bemerkung. Das klingt so: „Eines war ... von vornherein klar: es galt die künstlichen Mauern der Angst, die die Kirche zur Welt hin um sich aufgerichtet, zu schleifen, sie zu sich selbst zu befreien, indem sie ihrer Sendung in die volle und ungeteilte Welt überantwortet wurde. ...“ Und dann auch dies: „Mit Öffnung zur Welt, aggiornamento, Weitung des Horizonts, Übersetzung des Christlichen in eine der heutigen Welt verständliche Denksprache ist nur die Hälfte getan. Die andere ist mindestens ebenso wichtig. Einzig die Besinnung auf das Christliche selbst, das Läutern, Vertiefen, Zentrieren seiner Idee macht uns fähig, es dann auch glaubwürdig zu vertreten, auszustrahlen, zu übersetzen.“ Solche Sätze stammen aus dem Rückblick auf zwei Bücher, die v. B. in den 50er-Jahren veröffentlicht hat. Das eine trägt den Titel „Schleifung der Bastionen“ (Einsiedeln: Johannesverlag 1952), das andere „Die Gottesfrage des heutigen Menschen“, das in erster Auflage 1956 erschienen ist (Wien: Herold). Sie gehören zusammen, insofern sie in Ton und Thema verwandt sind. Sie tragen der christlichen Wahrheit entschlossen Rechnung, dass der Schauplatz des Wirkens Gottes und des in seiner Sendung lebenden und sich verstehenden Menschen die Welt ist, nicht eine abstrakte Welt an sich, sondern die konkrete, geschichtlich gewordene Welt ist. Sie skizzieren ein Christentum, das sich ungeschützt in diese Welt begibt und den Dialog voller Entdeckungsfreude mit ihr praktiziert. Wann ist das Gespräch mit dem neuzeitlichen Menschen christlicherseits in vergleichbar offener, aufrichtiger, mutiger, gebildeter Weise geführt worden, wie es hier geschieht?

Das Buch „Die Gottesfrage ...“ war schon seit langem vergriffen und darum nicht leicht zugänglich. Also legte es sich nahe, es erneut zu veröffentlichen, zumal da es an Aktualität in keiner Weise verloren hat. Dazu kam, dass im Balthasar-Archiv zwei Exemplare des Buches ausgewertet worden waren, in denen der Verf. handschriftliche Korrekturen und Eintragungen vorgenommen hatte. Eine dieser Eintragungen war ein ganzes Kap., durch das v. B. selbst den kurzen Schlussabschnitt des bisherigen Buches ersetzen wollte. Dieser Text bildet in der Neuauflage unter der Überschrift „Nochmals eine Welt“ (226–250) den Schlussabschnitt.

Üblicherweise verbindet man mit dem Stichwort „Anthropologische Wende“, das einen durchgehenden Perspektivumschwung in der christlichen Theologie anzeigen soll, den Namen und das Werk Karl Rahners. Das ist so in Ordnung. Von Balthasars Buch „Die Gottesfrage des heutigen Menschen“ ist gleichwohl ein Werk, das in nicht weniger entscheidender Weise diesen Neuansatz christlichen Denkens nicht nur grundsätzlich bejaht, sondern auch in viele Richtungen hinein ausdrücklich zum Zuge kommen lässt. Die Anthropologie hat – so v. B. – die Kosmologie als Bezugsrahmen und

Verstehenszugang abgelöst. Die die Religion und die Kultur über lange Zeiten hin bestimmende Einfügung des Menschen in die Natur ist im Wesentlichen vergangen. Der Mensch steht, wie die moderne Philosophie mit Recht voraussetzt und darlegt, im Zentrum von allem. Das bedeutet zunächst eine Isolation des Menschen innerhalb der Welt, eröffnet aber sodann neue Zugänge zu ihr. Sie stammen aus neuen Weltwahrnehmungen und -zuwendungen und tragen ihre eigenen Chancen in sich. Und auch des Menschen Beziehung zu Gott trägt in der anthropologisch bestimmten Zeit neue Züge. Dies alles ist christlich nicht nur hinzunehmen, sondern ausdrücklich als Chance anzunehmen. Und eben dadurch entstehen dann auch ganz neue Möglichkeiten des Dialogs der Christen mit ihren Zeitgenossen. Als deren Repräsentanten kommen in ausgiebigster Weise die Denker wie die Dichter zu Wort. So ist dieses Buch auch wieder ein Beweis für die erstaunliche Gebildetheit seines Verf.s. Es sei noch angemerkt, dass die Philosophie, die als grundlegend und tragfähig vorausgesetzt wird und die Argumentationswege bestimmt, die Philosophie der Begegnung und des Dialogs ist. Ebner, Buber und andere haben hier Hilfestellung gegeben.

In einem einleitenden Kap. „Wissenschaft – Religion – Christentum“ (3–19) legt der Verf. dar, dass und wie die Religion (wie die Kultur) ein vermittelnder Bereich zwischen der Wissenschaft und dem Christentum ist. Die Zuordnung der drei Bereiche zueinander bleibt durch alle geschichtlichen Abfolgen hindurch erhalten. Das II. Kap. „Wissenschaft und Religion“ (20–134) gilt der Entfaltung der These, dass die Anthropologie zum Zentrum der Philosophie geworden ist und dass sich von daher erschließt, was nun Religion bedeutet. Religion ist in der Zeit der Dominanz der Anthropologie nicht mehr – wie in früheren Zeiten – „natürliche Religion“, sondern Religion unter dem Vorzeichen der Weltlichkeit der Welt. Im III. Teil nimmt der Verf. den Leser auf einige Felder mit, auf denen sich der neuzeitliche Mensch mit seiner religiösen Frage und der Christ mit seiner Glaubenserfahrung begegnen können. Besonders bekannt sind die beiden Abschnitte, in denen es um das in Philosophie und Literatur immer wieder auftauchende Motiv der Hölle und die Möglichkeiten einer christlichen Höllentheologie einerseits – „Verlorenheit“ (175–206) und um die christliche Bedeutung der Hinwendung des Menschen zu seinen Brüdern und Schwestern andererseits – „Das Sakrament des Bruders“ (207–225) geht.

Das dem Buch neu hinzugefügte Kap. „Nochmals eine Welt“ gilt einer Antwort auf die Frage, wie es unter der bejahten Voraussetzung, dass die Neuzeit sich im Zeichen der Anthropologie und nicht mehr der Kosmologie versteht und vollzieht, dennoch möglich sei, ein christlich gut begründetes Ja zur Welt als Natur zu sagen und zu leben. Die Antwort, in die alle Erwägungen am Schluss einmünden, hat zwei Dimensionen, die aber in der Wirklichkeit nicht voneinander getrennt werden können: eine christologische und eine metaphysische. Letztere lässt an das „ontologische Mysterium“ denken, das schon in der *philosophia perennis* des Thomas von Aquin thematisiert worden ist und um die Realdistinktion von Sosein und Dasein kreist. Dass v. B. seine Reflexionen höhepunktartig schließlich in diesen metaphysischen Hinweisen enden lässt, ist beachtenswert; es enthält einen Hinweis auf den sehr hohen Stellenwert, den seine nicht zuletzt in der Auseinandersetzung mit Martin Heideggers Philosophie entwickelte Konzeption einer philosophischen und theologischen Metaphysik für ihn hat.

Alois M. Haas hat die erweiterte Neuauflage des Buches mit einer ausführlichen Einleitung eröffnet. Er hebt die wichtigsten in v. B.s Buch erörterten Themen hervor, gibt Einblick in die Rezeption, die das Buch im Laufe der Zeit schon erfahren hat, und informiert über die neuen Akzente, die das Werk nun kennzeichnen.

Das Buch ist sprachlich ein Genuss, und es bietet spirituelle Anregungen in Fülle. Dass es in seiner Neuauflage ansprechend gestaltet ist, sei noch angemerkt, bevor ihm auch heute wieder viele Leser zu wünschen sind.

W. LÖSER S. J.

Die GOTTESFRAGE HEUTE. Herausgegeben von *George Augustin* (Theologie im Dialog; Band 1). Freiburg i.Br.: Herder 2009. 219 S., ISBN 978-3-451-30302-9.

Die Gottesfrage steht im Zentrum des jahrzehntelangen theologischen Denkens von Kardinal Walter Kasper. Anlässlich seines 75. Geburtstags veranstaltete deshalb das Kar-